



Bach, Musikalisches Opfer BWV 1079; Linde-Consort; (AD: 1980) EMI CD 7 49199 2 (WD: 49'58") ADD

Bachs „Musikalisches Opfer“ muß nicht eine trockene „Denkmusik“ sein, trotz der komplizierten kontrapunktischen Techniken, die der Thomaskantor hier einsetzt. Dies beweist das Linde-Consort in der vorliegenden Einspielung. Bachs kontrapunktisches Geflecht wird mit großer Intensität erfüllt. Die Tongebung zielt auf eine deutliche Wiedergabe der rhythmischen Strukturen, wodurch die Transparenz der Musik erhöht wird. Insgesamt wird das Linde-Consort dem besonderen Charakter dieses Spätwerkes gerecht: Bachs Überschreiten der Grenzen bisherigen musikalischen Bewußtseins wird zum klanglichen Ereignis. FPM



Beethoven, Sinfonien Nr. 7 A-Dur und Nr. 8 F-Dur; Chicago Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra, Carlo Maria Giulini; (AD: [P] 1972, 1973) EMI CD M 7 69031 2 (WD: 68'21") ADD

Bei allem Unterschied der beiden Orchester: Die beiden Aufnahmen Giulinis stimmen künstlerisch überein, sie sind tempokontant, formstreng, klar, ausgewogen, ohne interpretatorische „Zutaten“. Die als LP noch immer vorliegende Produktion der „Sieben“ mit den Chicagoern hat gegenüber der bislang vergriffenen „Achten“ (mit dem LSO) den Vorzug größerer Transparenz, Präsenz und Direktheit des Klangs. Trotz satter Klangfülle herrscht beim englischen Orchester eine größere räumliche Distanz. Der maßvolle Hall zeigt den Wandel der Aufnahmetechnik. G.W.



Beethoven, Trielkonzert C-Dur op. 56, Klaviertrio Nr. 11 G-Dur op. 121a Ich bin der Schneider Kakadu; Beaux Arts Trio, Philharmonic Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1977/79) Philips CD 420 231-2 (WD: 55'40") ADD

Man kann mit dieser inzwischen zehn Jahre alten Einspielung des Trielkonzerts einen guten Griff tun. Zwar ist wenig Spektakuläres zu hören, doch ist das sorgsam zügige Miteinander von Beaux Arts Trio und Orchester klangschön, zudem ausgefeilt in der Interpretation und überzeugend in der Disposition. Als „Zugabe“ erklingt das selten zu hörende späte „Variations“-Trio von Beethoven, und auch hier sind die Beaux Arts-Mitglieder in ihrem Element. Insgesamt höchst empfehlenswert. W.K.



Brahms, Ein deutsches Requiem, Zwei Motetten für gemischten Chor op. 74; Ilona Tokody (Sopran), István Gáti (Bariton), Chor u. Orchester der Slowakischen Philharmonie, Janos Ferencsik; (AD: [P] 1983) Hungaroton/Helikon 2 CD 12475-76 (WD: 96'17") DDD

Der routinierte Dirigent Janos Ferencsik ist zwar sehr gewandt im Umgang mit der Dynamik, verfährt aber selbst bei Steigerungen maßvoll. So ist eine einheitlich bewegte Wiedergabe entstanden. Eine Aura von Andacht, wie bei Karajan, breitet sich nicht aus. Tontechnik oder Aufnahmeort bewirkten ein etwas dichtes Klangbild, das die Textdeutlichkeit des robusten Chores keinesfalls fördert. Beide Solisten phrasieren kultiviert und mit spürbarer innerer Beteiligung. H.Sch.



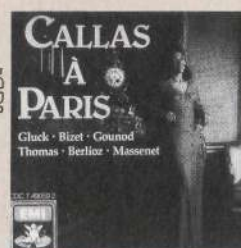
Das Budapester Bläserquintett: Werke von Simpson, Pezel, Speer, Albinoni, Bozza und Horowitz; (AD: [P] 1983) Hungaroton/Helikon CD 12486-2 (WD: 47'51") ADD

Eine Analog-Aufnahme der frühen 80er Jahre präsentiert sich hier im neuen CD-Glanz. Zwar rufen die sauber geblasenen Barockbearbeitungen Bewunderung hervor, nutzen sich aber durch die Monotonie des immergleichen, historisch bedingten Tonarten-Spielraumes im Naturtonbereich schnell ab. Moderne Ventilinstrumente können eben mehr. Dies wird auch 20 Minuten lang mit Temperament und Meisterschaft vorgeführt: Eine mit modernem Witz und Esprit komponierte „Sonatina“ (1951) des Franzosen Eugène Bozza und eine 1964 entstandene „Music Hall Suite“ von Joseph Horowitz als artistisch beschwingter Ausflug ins Variété. G.P.



Carulli, Deux Aires Russes Variés op. 110, Serenaden op. 96 Nr. 2 u. op. 96 Nr. 3; Albéniz Guitar Duo; (AD: 1987) FSM 68 707 (I S 30) DDA

Den Vorwurf mangelnder melodischer Prägnanz und Plastizität des Tons kann man dem 1985 gegründeten Albéniz Guitar Duo nach seiner zweiten LP nicht mehr machen. Näher kann dem Hörer die kompositorische Formelhaftheit der Werke Ferdinando Carullis (1770-1841) kaum gebracht werden: mit angemessenen Betonungen, abgestimmtem Zusammenspiel und großer dynamischer Flexibilität. Im eigenen Aufnahmestudio erreichten Thomas Kirchhoff und Burkhard Wolk ein Optimum an Durchhörbarkeit und Raumklang-Intimität. Der Covertext freilich hätte, da es sich durchwegs um Ersteinspielungen handelt, ausführlicher sein müssen. S.B.



Callas à Paris: Arien von Gluck, Bizet, Gounod, Thomas u. a.; Orchestre National de la R.D.F., Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire, Georges Prêtre; (AD: 1961, 1963) EMI CD 7 49059 2 (WD: 73'50") ADD

Zwei Recitals aus der Spätphase der Sängerin sind hier zu einer CD zusammengefaßt, wobei bedauerlicherweise die Ausschnitte aus „Faust“ und „Werther“ weggelassen wurden; dafür sind zwei Nummern aus der „Carmen“-Gesamtaufnahme hinzugefügt.

Das Repertoire reicht von Gluck bis Charpentier, vom Koloratur-Sopran (Philine) bis zum Kontra-Alt (Dalilah). Obwohl die Callas keine der Rollen – Alceste und Iphigenie ausgenommen – je auf der Bühne gesungen hat, zeigt sich auch hier ihre außergewöhnliche dramatische Kraft. E.PI.



Charpentier, Te Deum, Cavalli, Laetatus sum, Magnificat; Städtischer Chor Veszprém, Budapester Philharmonisches Orchester, István Zámbo, Gábor Baross; (AD: 1980-87) Hungaroton/Helikon CD 12920 (WD: 55'07") ADD

Diese Aufnahme des Charpentier-Te Deum in C-Dur (nicht das bekannte Stück mit der Eurovisions-Melodie) steht schon seit 1980 im Katalog, die beiden Cavalli-Werke scheinen neueren Datums zu sein. Nicht weniger als 15 Solisten der Budapester Staatsoper werden eingesetzt, darunter Stars wie Ilona Tokody, Klara Takács u. a. Puristen werden am unbekümmert kräftigen Vortrag viel auszusetzen haben, doch bleibt zu bedenken, daß eine richtungsweisende Interpretation nicht angestrebt wurde. C.H.

CAPRICCIO DIGITAL PREMIEREN

STANISLAV BUNIN



CD: 10 217

PETER RÖSEL



CD: 10 117

TON KOOPMAN



CD: 10 210

Alle CAPRICCIO-CD's sind auch als Langspielplatten + Musicassetten in DMM bzw. CrO₂-Qualität erhältlich.

CAPRICCIO - Ein Produkt der DELTA-Music GmbH
D-5020 Frechen 4 · Tel.: (0 22 34) 61015 · Telex: 889 299 · Telefax: 0 22 34 - 618 49



Foto: FF Archiv

NEUES VON LA PETITE BANDE

Die deutsche harmonica mundi (Vertrieb EMI) stellt in diesen Wochen eine neue Produktion der Johannes-Passion von J. S. Bach vor, die mit Chor und Orchester von La Petite Bande entstanden ist. Die Solisten sind Barbara Schlick, René Jacobs, Christoph Prégardien, Nico van der Meel, Harry van der Kamp und Max van Egmont. Sigiswald Kuijken dirigiert (2 CD/LP 7 49614 2/1). Unser Foto zeigt das Ensemble während einer Aufnahmesitzung im Zedernsaal von Schloß Kirchheim.



Copland, Trio für Klavier, Violine und Violoncello, Sextett für Streichquartett, Klarinette und Klavier, Sonate für Violine und Klavier, Duo für Flöte und Klavier; Göbel Trio, Martin Ulrich Senn (Flöte), Orchesterakademie des Berliner Philharmonischen Orchesters; (AD: 1983, 1985)
Thorofon CD CTH 2012 (WD: 61'31'') DDD

Horst Göbel trägt verdienstvollerweise dazu bei, den Kammermusiker Copland hierzulande bekannter zu machen. Das hier vorgestellte Spektrum reicht von den Werken der Frühzeit („Vitebsk“-Trio) bis zum reifen Schaffen des 71jährigen Komponisten (Duo). Bemerkenswert ist bei Coplands Schaffen besonders die stilistische Prägnanz seiner späteren Werke, die andere „Amerikanismen“ bieten als die „Westside-Story“. Musiziert wird klangschön, in den rhythmisch pointierten Teilen aber etwas starr. S.J.



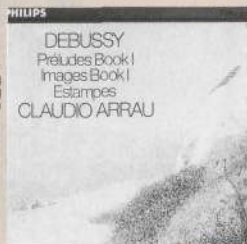
Debussy, Pelléas et Mélisande (Gesamtaufn. in frz. Spr.); G. Shirley, E. Söderström, D. McIntyre u.a., Chor und Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Pierre Boulez; (AD: 1969/70)
CBS/Intercord Record Service 3 CD 73DC 323-5 (WD: 155'19'') ADD

Die fein geschichteten Klangproportionen und das präzise erarbeitete Orchesterspiel lassen Debussys Musik in wunderbarer Transparenz aufleuchten. Boulez' Interpretation vereint glücklich die klar gezeichneten Strukturen mit spannender Klangdramaturgie. Bei den sensibel artikulierenden Sängern könnte man höchstens von George Shirley (Pelléas) eine etwas innigere Rezitation verlangen. E.P.



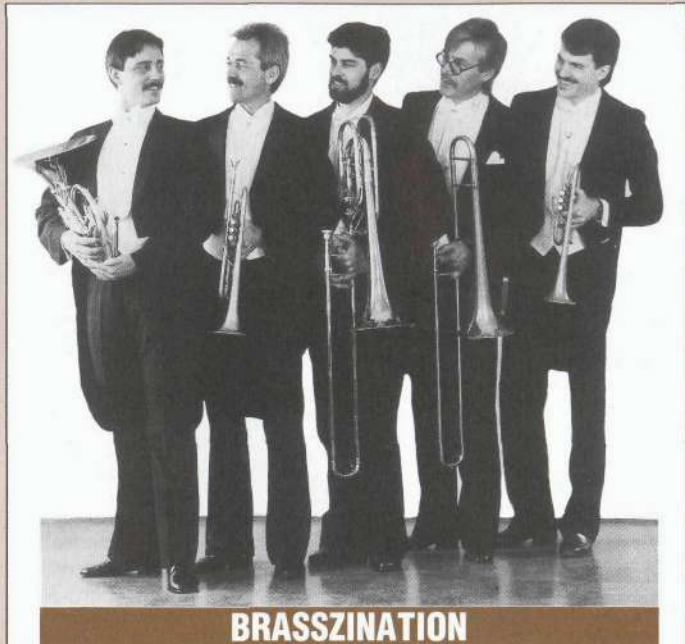
Debussy, Pelléas et Mélisande (Gesamtaufn., franz.); Stilwell, Stade, Dam, Raimondi, Denize, Barbaux, Thomas, Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Karajan; (AD: 1978)
EMI 3 CD 7 49350 2 (WD: 162'08'') ADD

Puristen und Experten werden wahrscheinlich die Einspielungen unter Ansermet, Inghelbrecht und Jordan als authentischer und idiomatischer beurteilen. Wer aber an das selten gespielte, diffizile Werk herangeführt werden möchte, ist mit der Karajan-Aufnahme gut versorgt. Der viel diskutierte Klangsensualismus des Dirigenten zeigt sich bei dieser ausgesprochen „lyrischen“ Oper von der positiven Seite: Mit dem Berliner Luxus-Orchester und jungen, schönen Stimmen, die den Charakteren vollkommen gerecht werden, zaubert Karajan ein Klanggebilde hervor, dessen Formen und Farben die Sinne reizen. T.V.



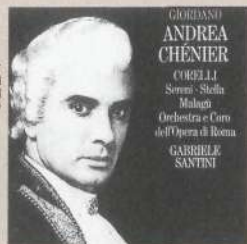
Debussy, Preludes I u. II, Images I u. II, Estampes; Claudio Arrau (Klavier); (AD: 1979/80)
Philips 2 CD 420 393/4-2 (WD: 134'25'') ADD

Wenn es, wie beispielsweise im „Mädchen mit dem Flachhaar“ aus den Preludes I, um die poetische Ausformung eines Stillebens geht, überzeugt Arrau in der subjektiven Intensität und der Weite seiner seelischen Palette. Insgesamt aber ist seine romantisierende Debussy-Deutung doch etwas überaltert; allzu undiszipliniert geht er mit Tempo, Rhythmus und Metrum um. Die Grundtempi sind ohnehin extrem langsam, verglichen mit der vorbildlichen Aufnahme Michelangelis und der noch schnelleren, licht-modernen Gulda-Einspielung. HCD



BRASSINATION

m Februar feiert das Reckenze-Bläserensemble sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß bringt Fono-Münster eine neue LP/CD-Produktion unter dem Titel „A Night At The Opera“, heraus (FSM 63/97701). Die fünfköpfige Formation versucht mit ihren Arrangements und Originalkompositionen die Trennungslinie zwischen U- und E-Musik zu überwinden.



Giordano, Andrea Chenier (Gesamtaufnahme, it.); Corelli, Sereni, Stella u.a., Chor und Orchester der Römischen Oper, Gabriele Santini; (AD: 1964)
EMI 2 CD 7 49060 8 (WD: 116'24'') ADD

Franco Corelli in seiner besten Rolle: Dieser Sänger, der auch im Zeitalter von Domingo und Pavarotti noch eine beträchtliche Gemeinde hat, fegt als Chenier durch die sinnliche Kraft seiner Stimme und die theatralische Suggestivität seiner Interpretation alle kritischen Einwände gegen seine Gesangsweise hinweg. Seine Partner, die etwas zu bürgerliche Antonietta Stella und der an Bastianini erinnernde Mario Sereni dokumentieren gehobenes vokales Niveau. Der kurz nach der Aufnahme verstorbene Gabriele Santini musiziert die Partitur mit dem Orchester der Römischen Oper kontrastreich, aber nie dramatisch überzogen. E.PI.



Giuliani, Gitarrenkonzert Nr.1 A-Dur op. 30 u. Nr.3 F-Dur op. 70; Pepe Romero (Gitarre), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Sir Neville Marriner; (AD: 1974, 1979)
Philips CD 420 780-2 (WD: 50'18'') ADD

Die Uraufführung von Mauro Giuliani's erstem Gitarrenkonzert 1808 in Wien löste seinerzeit eine Welle der Begeisterung für die Gitarre aus. Giuliani wurde zu einer Zentralfigur in der Geschichte des Gitarrenspiels. Seine Konzerte op. 30 und op. 70 sind Werke mit folkloristischen Zügen. Pepe Romero bietet eine fein abgestufte Palette an Klangfarben, er läßt Läufe blitzen und heikle Passagen zu virtuosen Triumpfen werden. Marriner sekundiert differenziert und ausgesprochen musikalisch, in manchen Tutti jedoch etwas grob. N.H.



Giuliani, Gitarrenkonzerte Nr.1 op. 30 und Nr.3 op. 70; Angel Romero (Gitarre), English Chamber Orchestra, Raymond Leppard; (AD: 1983)
EMI CD 7 47986 2 (WD: 64'23'') ADD

Die gefühlvolle Annäherung Angel Romeros und des English Chamber Orchestra an jene durchaus reizvolle Mischung aus Temperament und eingängiger Beliebtheit, wie sie in den Gitarrenkonzerten Mauro Giuliani's ausgeprägt ist, hält sich im Vergleich mit Konkurrenz-Aufnahmen (John Williams, Narciso Yepes, Kazuhito Yamashita) weiterhin in vorderster Reihe. Lediglich die kompromißlos das Klangbild sezierende CD-Technik läßt stärker noch als bei der LP die leichte Verstimmung des Soloinstrumentes hörbar werden. S.B.



Hofmusik für König Matthias; Camerata Hungarica, László Czidra; (AD: 1978)
Hungaroton/Helikon CD 11844-2 (WD: 51'45'') ADD

Unter König Matthias (1458-1490) hatte das Musikleben am ungarischen Königshof europäischen Rang. Hier waren für mehr oder weniger längere Zeit der flämische Meister Jacques Barbireau, dessen Landsmann Johannes de Stokem oder der italienische Lautenist Pietrobono zu Gast. Tänze und Chansons aus ihrem Werk musizieren die Camerata Hungarica in ständig alternierender Besetzung auf Krummhorn, Blockflöte, Kortholt, Sackpfeife, Chalumeaux oder Laute. Dazu gesellen sich ein Countertenor, zwei Tenöre und – mit schlanken, flexiblen Stimmen – Melinda Lugosi (Sopran) und Ina Mária Kiss (Alt). HCW



E.T.A. Hoffmann, Sinfonie Es-Dur, Ouvertüre zu Undine und Die lustigen Musikanten, Quintett c-Moll für Harfe und Streichquartett; Radio Symphonie-Orchester Berlin, Lothar Zagrosek, Marielle Normann (Harfe), Gerard Jarry, Jaques Ghestem (Violine), Serge Collot (Viola), Michel Tourus (Violoncello); (AD: 1982/1965)
Schwann CD 11 627 (WD: 59'27'') DDD/ADD

Großartig wirkt auf dieser CD die alte Aufnahme (1965) des Harfenquintetts. Jarry und seine Mitspieler treffen den romantischen Ton, das Dunkle, manchmal Groteske, stets stimmungsvoll eingefärbte Hoffmannscher Erzählkunst, wie wir sie aus seinen literarischen Werken kennen. Wird er hier als eigenständiger und wichtiger Komponist hörbar, so wirken die Orchesterwerke in Zagroseks Interpretation zu klassizistisch. FPM



Mahler, Sinfonie Nr.6, Lieder eines fahrenden Gesellen; Hermann Prey, Concertgebouw Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1969/1970)
Philips 2 CD 420 138-2 (WD: 97'47'') ADD

Haitinks Interpretationen der 60er und 70er Jahre verhalten den lange als „Kapellmeistermusik“ verkanteten Werken Mahlers zu weltweiter Anerkennung. Die Wiederveröffentlichung auf CD betont Haitinks klares und prägnantes, dynamische Gegensätze auslotendes und verschiedenste Klangfarben vorführendes Musizieren. Die einzelnen Charaktere, mit denen Mahler seine sinfonische Welt erbaut, gelangen hier mit besonderer Eindringlichkeit zu Gehör. Hermann Prey trifft in den „Liedern eines fahrenden Gesellen“ den Ton von Schmerz und Verzweiflung. Ein wichtiges Dokument. FPM



Martinu, Rhapsody-Concerto für Violine und Orchester, **d'Indy,** Sur un chant montagnard français für Klavier und Orchester; Rivka Golani (Viola), Michel Block (Klavier), Berner Sinfonieorchester, Peter Maag; (AD: 1985/86)
Conifer/Connaissanceur CD 145 (WD: 48'19'') DDD

In der herbstlichen Elegie von Martinus Concerto spinnst sich die Solobratsche in schwermütige Monologe ein. Triumphal endet dagegen d'Indys erste Sinfonie, in der das Klavier im vergleichsweise reichen orchestralen Apparat letztlich nur eine weitere Klangfarbe darstellt. Die Wiedergabe beider Werke – Martinus Concerto erscheint erstmals im Katalog – rückt die Qualitäten des Berner Sinfonieorchesters ins beste Licht. HCW



Mozart, Die Zauberflöte; Rothenberger, Schreier, Berry, Moll, Adam, E. Moser u.a., Chor u. Orchester der Bayerischen Staatsoper München, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1973)
EMI 2 CD 7 47827 8 (WD: 148'18'') ADD

Mit dieser Aufnahme sollte seinerzeit das Quadrophonie-Zeitalter eröffnet werden. Der spezielle Höreffekt ist mittlerweile uninteressant geworden, Sawallischs Mozart-Einspielung war dies von Anfang an. Trotz prominenter Besetzung kommt nur solide Gebrauchsware zustande. Bei Schreiers Tamino stört der unpassende Jammerton, Anneliese Rothenbergers Pamina wirkt verblüht, einzig Kurt Molls Sarastro besitzt großes Format. Bemerkenswert ist die Einbeziehung des apokryphen Duetts Tamino-Papageno „Pamina, wo bist du?“ C.H.



Mendelsohn Bartholdy, Elias; Elly Ameling, Theo Adam, Peter Schreier, Annelies Burmeister u.a., Rundfunkorchester und Gewandhausorchester Leipzig, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1968)
Philips 2 CD 420 106-2 (WD: 131'18'') AAD

Trotz des respektablen Alters von zwanzig Jahren hat die Leipziger Einspielung des „größten Oratoriums des 19. Jahrhunderts“ (H. Kretzschmar) nichts von ihrer Wirkung eingebüßt. Insbesondere in den Chören tritt eine Innigkeit und Gläubigkeit zutage, die von berührender Kraft ist. Theo Adam stattet den Propheten Elias mit dramatischem Feuer aus, auch die übrigen Vokalsolisten und das Orchester sind von ausgezeichnetem Niveau. C.H.



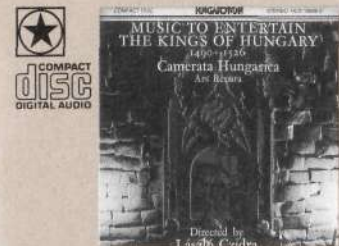
Musik der Fuggerzeit; Werke von Lasso, Luython, A. und G. Gabrieli, Ferrabosco, Hassler, Vecchi; The Consort of Musicke, Baroque Brass of London, Anthony Rooley; (AD: 1985)
EMI CD 7 49234 2 (WD: 70'08'') ADD

Diese CD vereinigt Werke, die der Fugger-Familie gewidmet wurden. Wegen ihres außergewöhnlichen Reichtums zählte diese Familie im 16. Jahrhundert neben den Fürstentümern zu den wichtigsten Mäzenen. Die Einspielung gibt einen Überblick über die Komponisten, die von den Fugger geschätzt wurden. So ist sie ein kulturgeschichtliches Dokument, das zudem musikalisch Erfreuliches zu bieten hat: Rooleys Consort of Musicke verbindet stimmliche Süße mit sinnvoller Sprachdeklamation, Klangsinn und transparenter Durchhörbarkeit. Alte Musik wird hier auch in ihrer sinnlichen Qualität erfahrbar. FPM



DVORAK, SMETANA, GUARNERI

In Dezember 1986 kamen in einem New Yorker Studio die Mitglieder des Guarneri-Quartetts zusammen, um zwei „Standardnummern“ der Streichquartett-Literatur neu einzuspielen. Bei Philips Classics liegen nun auf LP, CD und MC die Interpretationen von Antonin Dvořaks Streichquartett F-Dur op. 96 (Amerikanisches) und Bedřich Smetanas e-Moll-Streichquartett „Aus meinem Leben“ vor (420803).



Musik für die Könige von Ungarn 1490-1526: Werke von Finck, Hofhaimer, Willaert, de Sermisy, Greffinger, Stoltzer; Camerata Hungarica, Ars Renata, László Czidra; (AD: [P] 1979)

Hungaroton/Helikon CD HCD 12896-2 (WD: 67'23'') ADD

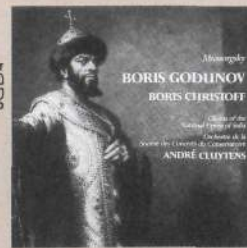
In der Spätrenaissance erklangen auch an der königlichen Residenz Buda die Werke der zu Ende des 15. Jahrhunderts bedeutendsten Komponisten wie Hofhaimer und Willaert, deren Vokal- und Instrumentalwerke auf dieser CD ebenso eingespielt sind wie Kompositionen aus der 1540 vollendeten Orgeltabulatur von Lublin. Die achtköpfige Ars Renata bringt die Lieder in deutscher, italienischer und französischer Sprache mit dem gebotenen Ausdrucksreichtum zum Vortrag und schreckt auch vor groteskem Humor nicht zurück, ebenso wie die Wiedergabe auf Originalinstrumenten ein lebensfrohes Zeitbild heraufbeschwört. Dabei ist das Hörerlebnis in technischer Hinsicht durchaus „heutig“. P.P.P.



Musik für Streicher von Puccini und Catalani; Orchestra da Camera di Santa Cecilia, Alessio Vlad; (AD: [P] 1987)

Frequenz/Divox CD BG 1 (WD: 45'37'') DDD

Diese CD vereint Puccinis berühmte „Crisantemi“, Menuette, ein Quartetto und Fugen des Opernkomponisten mit einer schönen „Serenatella“ und einem stimmungsvollen „A sera“ Catalanis. Hier ist „schöne“ Musik voller Italianità zu hören, die sofort für sich einnimmt. Das Orchester spielt sehr weich, klangvoll und schattierungsreich. Leider läßt es rhythmische Prägnanz und Temperament vermissen. Deshalb wirkt die Musik nach längerem Hören langweilig, woran freilich auch die Werke selbst – insbesondere Puccinis Fugen – ihren Anteil haben. Große Musik wird hier nicht geboten – aber eine Hörfreude. FPM



Mussorgsky, Boris Godunov (Gesamtaufn. russ.); B. Christoff, D. Ouzounov, E. Lear u.a., Chorus of the National Opera of Sofia, Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire, André Cluytens; (AD: 1962)

EMI 3 CD 7 47993 8 (WD: 202'57'') ADD

Im Mittelpunkt dieser ausdrucksstarken Aufnahme (Fassung: Rimsky-Korssakoff) steht zweifellos die großartige Darbietung von Boris Christoff, der hier die drei wichtigen Baßrollen der Oper (Boris, Pimen, Warlaam) singt und sie souverän mit individuellen Zügen versieht. Auch die übrige Besetzung zeigt ein hohes stimmliches und musikalisches Niveau; besonders hervorzuheben ist der prächtige Chor. Schnittfehler (zu lange Pause) im Prolog, CD Nr. 1, Take 3. É.P.



Rameau, Zoroastre; Elwes, de Reyghere, van der Sluis, Mellon, Reinhart u.a., Collegium vocale Gent, La Petite Bande, Sigiswald Kuijken; (AD: 1983)

EMI/deutsche harmonia mundi 3 CD 7 47916 8 (WD: 183'49'') ADD

Rameaus Tragédie lyrique um den Lehrmeister der ersten Philosophen und dessen furchterregenden Gegenspieler Abrimane, in FF 5/84 bereits aus gutem Grund als modellhafte Aufnahme mit rollendeckender Besetzung gewürdigt, liegt jetzt in einer beispielhaft präsenten, dynamisch reich gestaffelten CD-Version vor. Nach John Eliot Gardiners hinreißendem Plädoyer für ein Meisterwerk wie die „Boréades“ ist auch diese Aufnahme ein wahrer Glücksfall neuer Rameau-Interpretation. HCW

É.P.



Renaissancemusik aus Transylvanien: Werke von Croner, Hinterus, Tinodi, Dlugoraj, Willaert, Schmall u.a.; Gábor Lehota (Orgel), Bakfark Bálint Lute Trio, Liszt Ferenc Chamber Choir, István Párkai; (AD: [P] 1987)

Hungaroton/Helikon CD 12918-9 (WD: 117'01'') DDD/ADD

In einer sinnvollen Programmkonzeption wird hier ein interessanter Querschnitt durch die ungarische Musik des 16. Jahrhunderts geboten. Das Musikleben jener Zeit wird vom Historiengasung, instrumental bearbeiteten Tänzen, Solomusik für Organisten und Lautenisten bis hin zu kunstvollen Madrigalsätzen vorgeführt. Doch nicht nur der Repertoirewert dieser Einspielung überzeugt. Die ungarischen Musiker spielen auf historischen Instrumenten mit viel Wissen um historische Aufführungspraxis und mit musikantischem Engagement. FPM

Es zeugt von bemerkenswerter Schlamperei, wenn eine Plattenfirma ihr Produkt herausbringt, ohne die Interpreten zu nennen, bzw. allenfalls pauschal und unverbindlich informiert.

Unverbindlich sind auch die aufgenommenen Kompositionen von Helmut Ockenfels, der im Umkreis der Kölner „Szene“ bekannt sein dürfte, aber kaum darüber hinaus. Und das zurecht, denn was hier vorgelegt wird, plätschert ziellos in den ablaufenden Pfützen eines spielmusikhafte Neobarock, versucht sich manchmal pathetisch und kommt doch nie über bemühtes Nachbuchstabieren vertrauter Modelle hinaus. W.K.



Rossini, Tancredi (Gesamtaufn., ital.); Horne, Cuberli, Palacio u.a., Chor und Orchester des Teatro La Fenice Venedig, Ralf Weikert; (AD: [P] 1985)

CBS/Intercord Record Service 3 CD 78DC 692-4 (WD: 214'39'') DDD

Die von Ralf Weikert lebendig dirigierte „Fast-Live-Aufnahme“ bringt „Tancredi“ mit dem vor kurzer Zeit entdeckten „tragischen“ Schluß der Oper. Marilyn Horne brilliert in der Fioritura, singt in der Mittellage mit reichem und warmem Ton, aber das Altregister klingt fahl und die hohen Fortetöne wirken forciert. Lella Cuberli als Armenaide ist am besten in der ersten Szene des ersten Aktes. Ernesto Palacio zeigt als Argirio die Tugenden des leichten Rossini-Tenors trotz forciert Töne in der Höhe. J.K.

É.P.



Schubert, Lazarus; E. Mathis (Sopran), C. Wulkopf (Mezzosopran), H. Schwarz (Alt), W. Hollweg (Tenor), H. Prey (Bariton), Südwestfunkchor Stuttgart, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Gabriel Chmura; (AD: 1981)

Orfeo CD C 011 101 A (WD: 74'20'') DDD

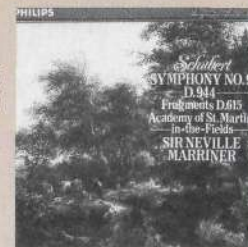
Dieses 1820 komponierte, jedoch Fragment gebliebene „Geistliche Drama“, von dessen drei Akten nicht einmal zwei ganz fertig wurden, gehört nicht zu den inspiriertesten Kompositionen Schuberts; möglich, daß dies der Komponist selbst spürte und das Werk darum abbrach, dessen seltsamer Text es dem heutigen Hörer im übrigen nicht leichter macht. Darüber ließe sich jedoch hinweghören, würde lebendiger musiziert und genauer, vor allem sauberer gesungen. Die Aufnahme ertrinkt in Routine. E.V.



Schubert, Klavierquintett in A-Dur D.667 Forellenquintett, Schumann, Streichquartette op. 41 Nr. 1 a-Moll, Nr. 2 F-Dur, Nr. 3 A-Dur; Zoltan Kocsis (Klavier), Takacs Quartett, Ferenc Csonotos (Kontrabaß); (AD: [P] 1987)

Hungaroton/Helikon 2 CD 12918-9 (WD: 117'01'') DDD/ADD

Zoltan Kocsis ist der dominierende, gestaltende Pol einer unsentimentalen, besonders im Scherzo überaus griffigen Interpretation von Schuberts „Forellenquintett“. Mit straffer Hand führt er vom Klavier aus und überdeckt zeitweise mit seiner Klanggewalt die Streicher. Das Takacs Quartett überzeugt bei Schumann weniger durch Tonschönheit und Klangsinnlichkeit als vielmehr mit einer sachlichen und strukturbegleitenden Deutung. Das scharfe Herausarbeiten rhythmischer Elemente verleiht ihrem Spiel Lebendigkeit und Kontur. N.H.



Schubert, Sinfonie Nr. 9 C-Dur, Sinfonische Fragmente D-Dur D.615; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1984, 1982)

Philips CD 412 474-2 (WD: 69'52'') DDD

Neben der fesselnden Rarität der Fragmente D.615 enthält diese CD-Veröffentlichung, aus Marriners Gesamtzyklus ausgekoppelt, als Hauptstück die neunte Sinfonie (D.944). Sir Neville hat zu diesem Opus bisher nicht den rechten Zugang gefunden. Zwar wird der Notentext realisiert, die Hintergründe dieser großen Musik jedoch bleiben ihm verborgen. Es genügt eben nicht, das Werk mit schnellen Tempi abzuspielen. Immerhin gibt es etliche Einspielungen von Dirigenten, die Schuberts Neunte anders und besser verstehen, sie sensibler zu interpretieren wissen. W.B.



Schumann, Klavierkonzert op. 54, Violinkonzert d-Moll; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier), Georg Kulenkampff (Violine), Orchester der Mailänder Scala, Berliner Philharmoniker, A. Pedrotti, H. Schmidt-Isserstedt; (AD: 1942/37)

Teldec CD 8.43765 (WD: 58'38'') AAD

Zwei Schlager unter den historischen Einspielungen werden hier gekoppelt und (digitally remastered) auf Compact Disc wieder zugänglich gemacht – nicht zum ersten Mal, wie der versierte Schumann-, Michelangeli- und Kulenkampff-Hörer weiß. Im italienischen Teil geht der dumpfe, unkomfortable Klang bis an die Grenze des Erträglichen. Damit versöhnt aber Michelangelis herrisches, gestanztes Spiel zwischen Statik und Unerbittlichkeit. P.C.



Strauss, Der Rosenkavalier (Gesamtaufnahme); Schwarzkopf, Edelmans, Ludwig, Wächter, Stich-Randall u.a., Philharmonia Chorus & Orchestra, Karajan; (AD: 1956)

EMI 3 CD 7 49354 2 (WD: 191'17'') ADD

Wem bei dieser fast 32 Jahre alten Einspielung aus Karajans Glanzzeit die Palme gebührt, ist schwer zu entscheiden. Denn das auf Strauss eingeschworene Ensemble, der Dirigent und das Aufnahmeteam leisten gleichermaßen Außerordentliches. Deutlich wird dies vor allem im direkten Vergleich mit später entstandenen Aufnahmen der Oper. Nirgendwo scheint mir der spezifisch wienerische Ton besser, will heißen: charmanter, unaufdringlicher und genauer getroffen und eingefangen als hier. S.M.

OPERN WELT

DIE INTERNATIONALE OPERNZEITSCHRIFT
Unabhängig, vielseitig, aktuell.

In jedem Heft berichten renommierte Kritiker über die Neuinszenierungen im In- und Ausland. «Opernwelt» bietet ein umfassendes Panorama der Opernszene in Europa und jenseits des Ozeans. In jedem Heft auch Künstlerporträts und Interviews sowie Essays und kulturpolitische Kommentare. Im Medienteil Berichte über Oper im Fernsehen, die Neuerscheinungen auf dem Schallplatten-, Buch- und Videomarkt. Informationen aus den Opernhäusern. Premierendaten und Spielpläne.

Bestellschein

Ich möchte «Opernwelt» ab Monat _____ regelmäßig beziehen und bestelle ein Jahresabonnement und das Jahrbuch zum Preis von Fr./DM 136.50 + Fr./DM 25.-. Die Versandkosten werden zuzüglich berechnet.

Besteller/Rechnungsempfänger:

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Unterschrift _____ Datum _____

Rücktritts-Garantie: Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die Vereinbarung innerhalb von 10 Tagen (Absendetermin) schriftlich beim Verlag widerrufen kann.

Unterschrift: _____

Bestellschein ausschneiden oder fotokopieren und einsenden an: _____ Fo

Orell Füssli + Friedrich

Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, CH-8036 Zürich



Strauss, Der Rosenkavalier (Gesamtaufnahme); Ludwig, Jones, Berry, Popp u.a., Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; (AD: 1971)

CBS/Intercord Record Service 3 CD 82 DC 328-30 (WD: 169'13") ADD

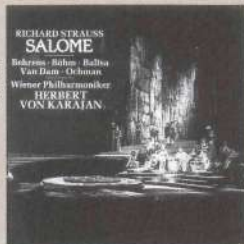
Daß der „Rosenkavalier“ von Richard Strauss ein Meisterwerk ist, vermag keine Aufnahme weniger deutlich zu machen als die Bernsteins von 1971. Christa Ludwig singt klangschön und kompetent, findet aber in der Marschallin nicht ihre ideale Rolle. Gwyneth Jones als Octavian: Fehlbesetzung. Auch Lucia Popp ist keineswegs eine ideale Sophie, verglichen mit Teresa Stich-Randall oder Hilde Güden. Walter Berry fehlt das Maßgewicht für den Ochs, und das Ensemble hat nicht jenen Schliff, der die Aufnahmen unter Kleiber und Karajan auszeichnet. J.K.



Strauss, Don Juan op. 20, Till Eulenspiegel op. 28, Tod und Verklärung op. 24; Cleveland Orchestra, Lorin Maazel; (AD: [P] 1980)

CBS CD MYK 42592 (WD: 55'22") ADD

Diese drei blendend instrumentierten Schöpfungen des jungen Richard Strauss haben sich ihre Lebendigkeit und auch ihren Stellenwert im Konzertsaal bewahrt. Wo Dirigent und Orchester zur ersten Güteklasse zählen, spielen sie sich heutzutage fast wie von selbst. Hierfür liefern auch Maazel und das Cleveland Orchestra ein Beispiel. „Till Eulenspiegel“ wird prachtvoll und mit Charme präsentiert; in „Tod und Verklärung“ ist das Emotionale, sind die naheliegenden Programmeffekte zu Recht ein bißchen zurückgenommen, es ist eine mehr sachliche Konzeption. W.B.



Strauss, Salome (Gesamtaufn.); Behrens, Böhm, Baltsa, van Dam u.a., Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1977)

EMI 2 CD CD 7 49358 2 (WD: 105'16") ADD

Eine ebenso faszinierende wie zwiespältige Interpretation liegt hier vor. Herbert von Karajan, wenig besorgt um das Drama, legt die „Salome“ als sinfonische Dichtung mit obligaten Singstimmen an. Dabei gelingt mit den Wiener Philharmonikern eine luxuriöse Klanginszenierung, die die Schroffheiten und Modernitäten der Partitur eher zu deckt als offenlegt. Von den Protagonisten versuchen drei mit einigem Erfolg, über die rein instrumentale Führung ihrer Stimmen hinaus zum Charakter der Rollen vorzudringen: Wieslaw Ochman, der exzellent textverständliche Karl Walter Böhm und Hildegard Behrens, hier noch am Anfang ihrer Weltkarriere. E.Pl.



Stravinsky, Der Feuervogel, Petruschka, Le Sacre du Printemps; Detroit Symphony Orchestra, Antal Dorati; (AD: 1980, 1981, 1982)

Decca 2 CD 421 079-2 (WD: 111'39") DDD

Antal Dorati und sein Detroit Symphony Orchestra präsentieren, von einer vorzüglichen Aufnahmetechnik in Szene gesetzt, Stravinskys Ballette spannend und aufreizend zugleich. Dorati entlockt dem hervorragend disponierten Klangkörper von subtil ausgehörten impressionistischen Klangfärbungen, dynamischen Eruptionen, elektrisierend barbarischen Rhythmen bis hin zu knirschenden Dissonanzen alles, was Stravinskys Musik zum Erlebnis werden läßt. Das Detroit Symphony Orchestra braucht dabei, voran die vorzüglichen Bläser, keinen Vergleich mit den „Big Five“ der amerikanischen Spitzenorchester zu scheuen. N.H.



Sämtliche Streichquartette von Schönberg, Berg und Webern; LaSalle Quartet, Margaret Price (Sopran); (AD: 1968-1970)

DG 4 CD 419 994-2 (WD: 238'10") ADD

Die Einspielungen der Quartettwerke der Zweiten Wiener Schule durch das LaSalle Quartet sind von den Interpretationsidealen der seriellen Musik getragen: der minutiösen Beachtung des Notierten und der Durchhörbarkeit des Satzes. Dieses Ideal führt bei den Zwölftonwerken Schönbergs und Weberns zu überragenden Resultaten. Beim tonalen Frühwerk Schönbergs hingegen stellen sich Bedenken ein. Es fehlt etwas von der Atmosphäre des Fin de siècle; zudem klingen diese tonalen Werke in der temperierten Intonation, die das LaSalle Quartet bevorzugt, stumpf, ja unsauber. In der umfangreichen Textbeilage ist das kürzlich aufgedeckte Programm zu Schönbergs erstem Quartett abgedruckt. G.Sch.



Die großen Violinkonzerte; Werke von Mozart, Beethoven, Mendelssohn Bartholdy, Bruch und Brahms; Anne-Sophie Mutter (Violine), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1978-1982)

DG 4 CD 415 565-2 (WD: 202'43") ADD/DDD

Die sechs hier zusammengefaßten Repertoirekonzerte, die auch einzeln erhältlich sind, stehen noch maßgeblich unter dem klangästhetischen Einfluß Karajans. Schon ihre Mozart-Debütplatte mit den Konzerten Nr.3 und 5 weist Anne-Sophie Mutter als genial begabte Geigerin aus, die bereits mit 15 Jahren einen ausgeprägten Personalstil besaß. Die großen Standardwerke erklingen lupenrein, geigerisch imponierend souverän, aber noch zu einseitig vibratointensiv, was eine Monotonie des Ausdrucks zur Folge hat. N.H.



Vivaldi, Violinkonzerte op. 3 Nr.3, 6, 9 u. 12 und op. 8 Nr.7, 9 u. 12; Yehudi Menuhin (Violine), Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1986)

EMI CD 7 47958 2 (WD: 58'49") DDD

Bereits zwei Vivaldi-Produktionen, darunter die obligatorischen „Vier Jahreszeiten“, haben Menuhin und das Polnische Kammerorchester vorgelegt. Aus den Konzertsammlungen op. 3 und op. 8 bringen sie hier eine Auswahl von sieben Werken, darunter das populäre op. 3 Nr.6, zu Gehör.

Solist und Orchester musizieren vorwiegend aus dem motorischen Impuls heraus, dynamisch nur mäßig differenziert und eher vordergründig. Die Tempi sind spritzig, bisweilen überhastet, so daß die Mittelsätze nicht immer zur Ruhe kommen. Dabei stellt sich zwangsläufig ein Gefühl von Monotonie ein. N.H.



Volare – Populäre italienische Lieder; Luciano Pavarotti, Orchester und Chor des Teatro Comunale di Bologna, Henry Mancini; (AD: 1987)

Decca CD 421 052-2 (WD: 51'42") DDD

Wer „Yes, Giorgio“ goutiert hat, wird auch an dieser Sammlung italienischer Kanzenen Gefallen finden, in der recht wahllos Klassiker des Genres (Mascagni, de Curtis, Denza) mit Schnulzen neueren Datums vermischt sind. Das auf den amerikanischen Geschmack zugeschnittene Arrangement Henry Mancinis nimmt den Liedern ihren naiven Charme. Pavarotti – immer noch bestreckend im Ton – vollführt einen sängerischen Slalom zwischen Kitsch und Kunst. E.Pl.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Voll lebendiger Farbigkeit.

Vivaldi, Die vier Jahreszeiten, Konzert in g-Moll RV 577 Per l'orchestra di Dresda; Viktoria Mullova (Violine), Chamber Orchestra of Europe, Claudio Abbado; Philips CD 420 216-2 (WD: 48'02") DDD

LP 420 216-1 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1987

Klangbild: (CD) Weiträumig und voll, sehr transparent.

Fertigung: Ohne Mängel.

Vergleichseinspielungen: Harnoncourt/Harnoncourt (Teldec CD 8.42985 ZK), Ayo/I Musici (Philips CD 416 611-2), Kulka/Münchinger (Teldec CD 417 712-2 ZS), Kremer/Abbado (DG CD 413 726-2).

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Vivaldis „Jahreszeiten-Zyklus“ liegt in einer solchen Überfülle von Interpretationen vor, daß zwangsläufig Zweifel am Sinn einer weiteren Neueinspielung aufkommen müssen. Die angebotene Palette reicht von der historisierenden Lesart Harnoncourts bis zur aufreizenden Überinterpretation Kremers, der die Satzcharaktere bis an die Ausdrucksgrenzen der Violine nachzuzeichnen versucht. Dennoch gelingt es den Ausführenden hier, zumal Dirigent und Orchester, den geradezu abgenutzten Werken nochmals neue Facetten abzugewinnen.

Viktoria Mullova, deren Debüt-Schallplatte (Tschaikowsky, Sibelius) nur begrenzte Aussagekraft besaß, nähert sich Vivaldi mit kontrollierter, verhaltener Emotion und nervig-gespannter, stets reiner Tongebung. Ihr Ausdrucksradius umfaßt das Nonvibrato-Spiel ebenso wie die sanglich-schlichte Linienführung und die temperamentgeladene, motorische Attacke. Auch das Orchester spielt auf kompromißlos hohem technischen Niveau, dazu mit einer unverbrauchten Frische, die vielen professionellen Spitzenorchestern oftmals abgeht. Abbado entlockt diesem Eliteklangkörper

immer neue Schattierungen und Varianten des Klangs. Selten sind etwa die langsamen Mittelsätze oder das Allegro non molto des „Winters“ so subtil ausgehört worden. Hinzu kommt eine fortwährende rhythmische Elastizität und eine viele Zwischenstufen durchlaufende dynamische Differenzierung.

Quasi als Zugabe erklingt Vivaldis „Konzert für Dresden“, das vor allem den brillanten Bläsern des Orchesters Gelegenheit zur Eigenprofilierung bietet. Norbert Hornig

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Dezember:

Annekärrin Behn, 3118 Bad Bevensen
Ariana Camartin, CH-7180 Disentis
Birgit Döbler, 4600 Dortmund
Fritz Herzog, 5300 Bonn
Wolfgang Jonas, 7100 Heilbronn
Bernd Laufs, 6601 Kleinbittersdorf
Peter Lüdi, 7000 Stuttgart
Reinhold Reistle, 8192 Geretsried
Reinhold Richter, 4050 Mönchengladbach
Joachim Rückert, 5205 St. Augustin

Herzlichen Glückwunsch!